

6. Hakon von Norwegen und Mathias Corvinus

Papst Innozenz IV. soll nach dem Tode von König Heinrich Raspe 1247 neben anderen Kandidaten, die allesamt zu den Königsnachkommen gehörten, auch König Hakon von Norwegen gegen Friedrich II. zum Kaiser haben erheben wollen. Hakon lehnte das Ansinnen jedoch ab²¹². Eine Abstammung Hakons von deutschen Königen ist bisher nicht nachweisbar und erscheint bei den gegebenen Daten aus Skandinavien unwahrscheinlich²¹³. Da Hakon jedoch kein Kandidat deutscher Fürsten, sondern allein des Papstes war, ist es bei der damaligen Situation möglich, daß dieser Kandidat absichtlich außerhalb des Kreises der deutschen Königsnachkommen gesucht wurde, ähnlich wie der Papst 1266 mit Karl von Anjou einen König von Sizilien einsetzte, der nicht von den früheren Königen jenes Landes abstammte.

Von König Mathias von Ungarn heißt es, daß Kaiser Friedrich ihn während der Minderjährigkeit Maximilians, zum römischen König machen wollte, wenn Mathias den aus Böhmen in Österreich eingedrungenen Georg Podiebrad vertreiben würde²¹⁴. Ebenso wie bei Hakon ist auch bei König Mathias, der aus dem transsilvanischen Hause Hunyadi stammte, eine biologische Abstammung von deutschen Königen unwahrscheinlich. Doch haben wir hier den ungewöhnlichen Fall vor uns, daß dieser Königskandidat vom Kaiser 1463 an Sohnes Statt angenommen worden war. Obwohl dieser kaiserliche Adoptivsohn Mathias sogar zum König von Böhmen proklamiert wurde, haben die Kurfürsten ihn jedoch weder in ihr Kollegium aufgenommen noch zum König gewählt.

212) *Post hos autem omnes, voluit dominus Papa loco Fretherici Haconem regem Norwagiae in culmen imperii subrogare; unde ut aptiorem et favorabiliorem ad hoc ipsum haberet, ipsum in regem fecit consecratum coronari. Sed postquam coronatus fuit, protestatus est palam, se semper velle ecclesiae inimicos, sed non omnes Papae inimicos, impugnare. Et hoc idem protestatus est idem rex mihi ipsi Mathaeo, qui et haec scripsi, sub magni juramenti attestatione, unde ecclesiae pericula undique cotidie proruperunt.* Matthaeus Parisiensis, *Chronica majora*, ed. Henry Richards Luard, vol. V (1880) S. 201.

213) Zur endgültigen Klärung der Frage wäre es freilich wünschenswert, wenn sich norwegische Spezialisten unter diesem Gesichtspunkt einmal der Erforschung der bisher unbekannten cognatischen Vorfahrenschaft Hakons annähmen.

214) Zu Corvinus Wilhelm F r a k n ó i, König Matthias Corvinus und die deutsche Kaiserkrone, *Ungarische Rundschau* 4 (1915) S. 1–27. – Karl N e h r i n g, Matthias Corvinus, Kaiser Friedrich und das Reich (Südosteuropäische Arbeiten 72, 1975), S. 44–45. Moritz C z a k y, in: Matthias Corvinus und die Renaissance in Ungarn 1458–1541, Ausstellungskatalog Schallaburg 1982, S. 45–46.